

Zivilschutz Meilen : gestern, heute, morgen

Autor(en): **Büttner, Peter / Chervet, Alain / Hilty, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **44 (2004)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zivilschutz Meilen – gestern, heute, morgen



Sanitätshilfsstelle Ormis – Geschützter Operationssaal



Zivilschutzhilfsaktion in Vals 2003



Evakuationsübung «Bienenschwarm» Schulhaus Allmend 03

Die Einführung der Zivilschutzregion Meilen per 1. 1. 2004 bildete den Anlass zum folgenden historischen Abriss über den Zivilschutz in Meilen.

Einführung: Vorgeschichte und Umfeld

Als in den frühen 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts der Kalte Krieg zwischen Ost und West speziell durch die Berlin- und die Kubakrise 1961/62 mit gegenseitiger Androhung der Vernichtung mit A-Waffen immer heissere Formen annahm, reifte auch in der Schweiz die Überzeugung, dass unter diesen Umständen dem Schutz der Zivilbevölkerung grosse Bedeutung zukommen müsse. Die damals üblichen

Arnold Maag – Ortschef von Meilen 1958 bis 1966

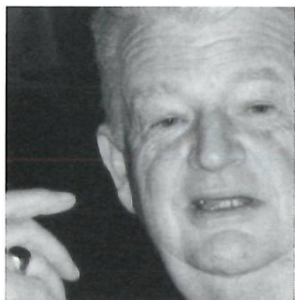


«Hauswehren», die Samaritervereine und die Kriegs-Feuerwehr sowie die vorhandene Infrastruktur – grossenteils noch aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges – konnten den Anforderungen dieser Zeit nicht mehr genügen. Der damalige Meilemer Ortschef des Zivilschutzes, Karl B. Brändle, hat in seinem Artikel im Heimatbuch 1971 (Seite 41) diese frühen An-

strengungen, die gesetzlichen Grundlagen und den damals aktuellen Stand dazu geschildert. Der vorliegende Artikel schildert die seitherigen Entwicklungen in Zeitabschnitten nach Ortschefs und wirft einen Blick in die Zukunft. Die Fülle des im Rahmen dieses Artikels gesammelten historischen Materials über den Zivilschutz Meilen könnte niemals Platz finden in diesem Heimatbuch. Eine Publikation zu der für das Jahr 2006 geplanten Ausstellung im Meilemer Ortsmuseum zum Thema «Sicherheitsdienste in Meilen» soll das Zusammengetragene in vollem Umfang mit ausführlichen Informationen sowie zahlreichen Illustrationen und Grafiken präsentieren.

Karl Brändle: Aufbau (1966–1982)

Ausführungen von Karl B. Brändle, aufgezeichnet von Peter Büttner



Karl B. Brändle wurde als Nachfolger von Arnold Maag 1966 zum Ortschef ernannt. Die Meilemer Zivilschutzorganisation (ZSO) umfasste damals auf dem Papier 520 Angehörige. Diese waren – als sogenannte Hauswehren – wenig bis gar nicht für ihre Aufgaben ausgebildet. Eine Führungsstruktur fehlte, und der aus dem Jahre 1961 stammende

Orts-Kommandoposten im EW-Gebäude an der Ecke Schulhausstrasse/Pfarrhausgasse war technisch veraltet. Die unbelüfteten Schutzräume in den Häusern entsprachen dem Ausmass der Bedrohung in keiner Weise. «Die Meilemer ZSO bestand zu jener Zeit weitgehend aus Absichtserklärungen und Planungen», wie sich Brändle in der Rückschau ausdrückt.

Auf den 1. Januar 1967 übernahm Brändle das Kommando. Unter dem damaligen Chef des kantonalen Amtes für Zivilschutz, Heinrich Stelzer, lief um 1970 die Ausbildung der Mannschaft in den neuen kantonalen Ausbildungszentren Winterthur Grütze (später Andelfingen) und im regionalen Zentrum Hombrechtikon an. Gleichzeitig hatte Meilen als Hauptaufgabe eine auf die Bedrohung ausgerichtete Infrastruktur gemäss den Vorgaben des Kantons Zürich zu bereitzustellen: Die Schutzräume in den neu gebauten Wohnhäusern entsprachen nun den aktuellen technischen Weisungen des Bundes (TWP 63). Neben einigen öffentlichen Schutzräumen (Veltlin, SBG, Tobel), Sanitätsposten und Kommandoposten (KP) wurden weitere grössere Schutzbauten errichtet: Sanitätshilfsstelle auf der Allmend (Bauabnahme 1968), Ortskommandoposten Hallenbad (1979), Be-



reitstellungsanlage (BSA) Zweienbach mit Quartier-KP (1980), BSA Schwabach Feldmeilen mit Quartier-KP (1981). Damit waren die kantonalen Forderungen erfüllt. Die Alarmierung der Bevölkerung wurde sichergestellt: Fünf zentral auslösbare, stationäre Sirenen kamen Ende 1980 in Betrieb. Die BSA Obermeilen mit Quartier-KP folgte erst 1991 – zusätzlich zu den ursprünglichen Plänen, aber wohlbegründet und unterstützt von den kantonalen Instanzen.

Die ZSO Meilen galt auch auf nationaler Ebene als Musterbeispiel. So fand etwa ihre «Ernstfall-Dokumentation» in den eidgenössischen und kantonalen Führungskursen als Arbeitspapier Verwendung. Zudem erschien 1971 eine weitherum beachtete Schrift, «Wir überleben im Schutzraum», von Willy W. Wirz, Dienstchef AC-Schutz. Sie wurde an alle Haushaltungen in Meilen verteilt und in Gemeinden der ganzen Goldküste verkauft.

Der grössten Herausforderung jener Zeit hatte sich die Meilemer ZSO vom 5. bis 8. März 1979 zu stellen: der Gesamtverteidigungsübung «Knacknuss» des Feldarmeekorps 3. Dabei wurde das Zusammenspiel von Armee, ziviler Führung von der Gemeinde- bis zur Kantonsebene und Zivilschutz getestet. Der damalige Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Rudolf Gnägi, besuchte die Übung in Meilen persönlich und schrieb anschliessend in einem Dankesbrief vom 21. März 1979 an den Ortschef, er habe – im Gegensatz zu einem anderen Ort – «von Meilen einen ausgezeichneten Eindruck. Sowohl die Stabsarbeit wie die Verbindungen haben m. E. geklappt, und ich bin in später Nachtstunde sehr befriedigt von den Besichtigungen heimgekommen.»

«Knacknuss»-Rapporte im Ortskommandoposten Meilen mit Bundesräten 1979:

Links: Kurt Furgler

Rechts: Rudolf Gnägi.

Anton Salzmann: Führungstechnik (1982–1987)

Nach der Zeit der geradezu stürmischen baulichen Entwicklung des ZS Meilen war nun die Verschiebung des Schwerpunktes auf die Führung angezeigt. Anton Salzmann konnte nach seinen fast drei Jahren Militärdienst mit Führungserfahrung als Bataillonskommandant das Amt des Ortschefs übernehmen. Er wollte das Zivilschutzkader auf jeder Stufe in führungstechnischer Hinsicht weiter ausbilden. Dazu verfasste er beispielsweise eine Taschenbroschüre mit dem Titel «Führungs-



Ausführungen von Anton Salzmann, ergänzt von Walter Hilty

grundsätze–Befehlstechnik». Anlässlich der kombinierten Übung «Inferno» zeigte sich 1987 auch die Bedeutung der Bemühungen von Salzmann, die politisch Verantwortlichen auf Stufe Gemeinde und Kanton davon zu überzeugen, dass der Zivilschutz noch vermehrt militärisch ausgebildetes Kader brauche, um die Ausbildung und das Image weiter zu verbessern.

Beeindruckend war auch der freiwillige Einsatz von Frauen in Betreuung, Sanität und Übermittlung. Als ein Beispiel sei etwa Irene Klöti im Sanitätsdienst genannt. Sie amtierte neben ihrem Einsatz im Zivilschutz Meilen als Chefin des Sanitätspostens Tobel auch als Sanitätsinstruktorin für Generationen von Zivilschützern aus der Region im Ausbildungszentrum Hombrechtikon.

Eine grosse zeitliche Belastung des ZS-Stabes waren die Überarbeitung sowie Aktualisierung der «Ernstfall-Dokumentation» (EFD), worin Organisation und Einsatz des ZS Meilen schriftlich festgehalten wurden. In diese Zeit fiel auch die Beschaffung von Liegestellen für die Bevölkerung in den Schutzräumen. In diversen Übungen der Schutzraumorganisation in den Jahren 1983 und 1984 wurden einerseits sämtliche privaten Schutzräume in der Gemeinde erfasst und andererseits die noch fehlenden Schutzraumeinrichtungen registriert. Die Stimmbürger bewilligten mit einem Kredit von Fr. 875'000 die Anschaffung von 3600 Liegestellen zu je drei Plätzen, die die Zivilschützer der Schutzraumorganisation danach in die privaten Schutzräume verteilten.

Dank den planmässigen Aufnahmen der privaten Schutzräume und der gleichzeitigen Feststellung der vorhandenen Schutzplätze in der Gemeinde erfolgte erstmals die Schutzplatz-Zuweisung (Zuweisungsplanung/ ZUPLA) durchgeführt werden. Anlässlich einer Übung im Herbst 1987 verteilten die Schutzraumchefs die gelben Schutzplatz-Zuweisungstafeln in sämtlichen Wohngebäuden der Gemeinde und orientierten alle Meilemer mittels eines Merkblattes über die Schutzplatz-Zuweisung.

Auch die seit langem angestrebte Zusammenarbeit zwischen Zivilschutz und Gemeinde-Feuerwehr konnte realisiert werden. So schrieb Salzmann in seinem Jahresbericht 1986 an den Gemeinderat: «Der persönliche Kontakt mit dem Oberkommandanten der Gemeindefeuerwehr [damals Kurt Jordi] ist sichergestellt, und die erste Alarmübung zusammen mit der Gemeindefeuerwehr war erfolgreich.»

Alfred Herzog: Konsolidierung (1988–1992)

Ausführungen von Alfred Herzog, niedergeschrieben von Peter Büttner



Als Alfred Herzog, ehemaliger Betriebschutzchef der Firma Häny AG und nebenamtlicher Instruktor für alle Betriebsschutzchefs im Kanton Zürich, am 1. Januar 1988 die Ortschef-Funktion des Zivilschutzes Meilen übernahm, war der Bau der Zivilschutz-Infrastruktur bis auf die Bereitstellungsanlage Obermeilen (diese folgte 1991)

abgeschlossen und die Kommandostruktur weitgehend etabliert und eingespielt. In der Öffentlichkeit traute man jedoch zu dieser Zeit (nicht nur in Meilen) der Zivilschutzorganisation wenig zu, und es stand nicht gut um deren Image. Daher verlagerte der neue Ortschef das Gewicht auf die Imagepflege durch Übungen, die von unmittelbar unterstützendem Charakter für die Öffentlichkeit waren: Aufräumarbeiten im Meilemer Wald auf dem Pfannenstiel nach dem Sturm «Vivian», Erstellung einer Brücke im Bruederhalwald, Restaurierungsarbeiten in der Seeanlage und das Verteilen der Liegestellen in die Schutzräume sind einige Beispiele. Kombinierte Übungen im Quartierverband im Dreijahreszyklus (jedes Jahr in einem anderen Quartier) brachten den Zivilschutz periodisch mit der Bevölkerung in jedem Quartier in Berührung. In diesen Übungen arbeitete der Zivilschutz häufig mit Profis zusammen: Förster, Ärzte, Gemeindepolizei, Gemeindestrassenunterhalt, Pfarrer (Betreuungsdienst), Unternehmensberater und professionelle Ausbilder gehörten dazu. Organisatorisch hatte in dieser Zeit die personelle Erneuerung des Kadets Priorität. Rund 25 zusätzliche Offiziere der Armee liessen sich durch spezielle Werbeveranstaltungen für den Dienst im Zivilschutz gewinnen. Eine kleine Arbeitsgruppe nahm sich der Aufgabe an, die «Ernstfall-Dokumentation» (EFD) zu digitalisieren. Ein engerer Stab mit dem Stellvertreter Alfred Studer, dem zugewiesenen Dienstchef Peter Büttner und Walter Hilty als Bindeglied zur Verwaltung konnte die täglichen Geschäfte effizient erledigen.

Eine wesentliche Verbesserung erfuhr die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr. So wurde ein ganzer Löschzug des Zivilschutzes in die Feuerwehr integriert und von Bernhard Aebischer als kantonalem Instruktor ausgebildet.

Auch an eher lustige Storys kann sich Alfred Herzog erinnern: Nach dem Fall der Berliner Mauer fragte ein Zivilschutzpflichtiger zwei Tage vor einer Übung an, ob man wirklich noch einrücken müsse. Der Kalte Krieg sei doch vorbei, und Herr Gorbatschow sei doch «sooo ein Lieber»...

Alfred Studer: Umbruch (1993–1995)

Die Amtstätigkeit von Alfred Studer 1993–1995 fiel in eine Zeit der weltgeschichtlichen Umbrüche und der Unsicherheit über die weitere Entwicklung. Stichworte dazu sind etwa: Fall des Eisernen Vorhanges, Russland, Tschernobyl und die Bürgerkriegswirren im ehemaligen Jugoslawien. Diese Unsicherheitsfaktoren waren gepaart mit dem Gefühl der politischen Führung, dass die Wehrdienste der Gemeinde nun einerseits ab- und andererseits umzubauen wären. Eine schwierige Aufgabe für die Leitung des Zivilschutzes, musste doch auch der bestehende gesetzliche Auftrag weitergeführt werden. Die Unterstützung der Öffentlichkeit erwei-



Ausführungen von Alfred Studer, niedergeschrieben von Peter Büttner

Geschützter Viehunterstand (1990–1992)

WH. Im Jahr 1990 machten zivilschutzdienstpflichtige Landwirte den Ortschef darauf aufmerksam, dass nebst der Bevölkerung auch ein Teil der Nutztiere in einem Kriegs- oder Katastrophenfall geschützt werden sollte, sodass die für die Einwohner erforderliche Milchproduktion wenigstens teilweise gewährleistet bleibe.

In einer in Planung stehenden Überbauung auf der Ormis bestünde die Möglichkeit, die geplante Unter-
niveaugarage mit wenig baulichem Aufwand als geschützten Viehunterstand auszubauen. Ortschef Alfred Herzog zeigte Verständnis für das Begehren: Die Bauabrechnung zeigte schliesslich effektive Kosten für diese zusätzlichen baulichen Aufwendungen in der Höhe von Fr. 88'627.–.

Sanitätsposten Tobel, der nun als Kulturgüterschutzraum dient. Im Verlaufe der Amtszeit Studers erfolgte die Zusammenlegung der gemeindeeigenen Wehrdienste auf Ende 1995.

Im Zusammenhang mit diesem generellen Umbruch war auch die bisherige «Ernstfall-Dokumentation» den veränderten Umständen anzupassen. Eine grossangelegte Übung zusammen mit dem Gemeindeführungsstab bewies erfolgreich, dass die vorerst theoretische Arbeit der Realität und dem gewünschten Nutzen entsprach. Eine neue Epoche für den Zivilschutz begann.

terten die Zivilschutzverantwortlichen durch die stabsmässige Planung von Einsätzen ausserhalb der Gemeindegrenzen. Dabei ging es etwa um Hilfe nach Unwettern, Lawinen und Überschwemmungen.

Die Quartierübungen wurden fortgesetzt und durch Mobilmachungsübungen ergänzt.

Nun begannen auch der Abbau und die Verjüngung der Mannschaftsbestände: In der Zeit Studers reduzierte sich der Meilemer Zivilschutz von etwa 900 auf rund 720 Zivilschutzpflichtige. Vielerorts kamen Anlagen «ausser Dienst» – in Feldmeilen etwa der

Bernhard Aebischer: Aufbruch zu neuen Ufern (1996–2002)

Ausführungen von
Alain Chervet



Die 1995 in Kraft gesetzte Zivilschutzreform trug der veränderten sicherheitspolitischen Lage Rechnung. Die Betriebsschutzorganisationen wurden aufgelöst, die Schutzraumorganisation in die Zivilschutzorganisation der Gemeinde integriert. Der Zivilschutz bekam zwei gleichwertige Hauptaufgaben: Hilfeleistung bei Katastrophen und Notlagen

und Schutz der Bevölkerung bei bewaffneten Konflikten.

So wurde die Stelle eines vollamtlichen Rettungschefs und die Bildung einer Sicherheitskommission, welche für alle Fragen der Rettungsdienste zuständig ist, beschlossen.

Anfang 1996 übernahm der Rettungschef Bernhard Aebischer auch das Amt Chef des Zivilschutzes. Aebischer hat in seiner Amtszeit die Neuausrichtung im Bereich Katastrophen und Nothilfe dank seiner Erfahrung als Feuerwehrinstructor wesentlich beeinflusst.

Im April 1999 wurde anlässlich der Übung «Posizione» eine Standortbestimmung durchgeführt und das Leitbild 2000 erarbeitet. «Weg vom Image der gelben Helmträger», übertitelte die «Zürichsee-Zeitung» ihren Artikel nach der Präsentation der Ergebnisse für die Gemeindebehörden.

Die Einführung des Geographischen Informationssystems (GIS) in der Gemeinde brachte eine deutliche Vereinfachung der Zuweisungs-

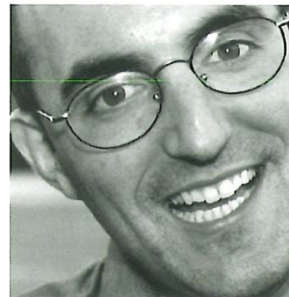
planung (ZUPLA). Im Verlauf des Jahres 2002 erhielt der Zivilschutz die entsprechende Informatiklösung.

Aufgebote zu Katastrophen- und Nothilfe sollten kein Schlagwort bleiben. Am Stephanstag 1999, am 26. Dezember, wurden Angehörige der Rettungsformation alarmmässig aufgeboten, um bei der Bewältigung der Sturmschäden von «Lothar» und bei der Erstellung von Notdächern Hilfe zu leisten. Die neue Formation hatte sich im Unwettereinsatz bewährt.

Im Sommer 2000 stand ein zweiwöchiges Engagement der Retter zugunsten der Berggemeinde Davos Monstein auf dem Jahresprogramm. Die Formation «Schutz und Betreuung» organisierte im Herbst den ersten Bewohnertag im Alters- und Pflegeheim Platten, was sich bis heute als Fundament einer engen Zusammenarbeit in der angewandten Betreuung erweist.

Alain Chervet: Vorgezogene Reform (ab 2002)

Anlässlich einer Strukturüberprüfung der Rettungsdienste unter Sicherheitsvorstand Dr. Christoph Hiller beschloss der Gemeinderat im Herbst 2002, einige Massnahmen aus der Bevölkerungsschutzreform 2004 vorzuziehen: die Schaffung eines schlagkräftigen, effizienten Einsatzmittels, das im Fall eines Grossereignisses subsidiär zu den Partnern Polizei und Feuerwehr zum Einsatz kommt und die Erhöhung der Durchhaltedauer der Ersteinsatzmittel gewährleistet.



Ausführungen von
Alain Chervet

Die Leitung der Feuerwehr und des Zivilschutzes wurde wieder geteilt, der bisherige Stellvertreter Alain Chervet übernahm die Funktion des Zivilschutzchefs im Milizamt.

Bevor Ende März 2003 der Aufenthalt von 70 Asylsuchenden in der Notunterkunft im Hallenbad Meilen zu Ende ging, begleitete der Zivilschutz Meilen während vier Monaten das Leben der Asylsuchenden und organisierte Besuche in Museen, Wanderungen, zwei Kochabende, einen Musik- und einen Theaterabend sowie einen einwöchigen Waldarbeitseinsatz. Die positiven Erfahrungen kommen dem Zivilschutz für weitere Einsätze mit Flüchtlingen zugute.

In einer Hilfsaktion im Mai 2003 unterstützten 41 Zivilschutzpioniere aus Meilen und Hinwil schwer geprüfte Bergbauern in Vals. Gemeinsam beteiligten sie sich an den Aufräumarbeiten der Unwetterschäden vom November 2002. Die gemischten Teams – bestehend aus Zivilschutzangehörigen, Bergbauern und professionellen Maschinisten mit zehn schweren Baggern – ergaben eine perfekte Symbiose: Handwerkliche Fähigkeiten, logistische Leistungen und das notwendige Wissen über die lokalen Verhältnisse ergänzten sich reibungslos.

Auch in Meilen konnten positive Erkenntnisse gewonnen werden: Die Feuerwehr und der Zivilschutz Meilen führten im

Bestände der Zivilschutzdienstpflichtigen

| Jahr: | Bestand: |
|-------|----------|
| 1958 | 320 |
| 1971 | 520 |
| 1991 | 960 |
| 1995 | 720 |
| 1999 | 474 |
| 2004 | 190 |

November 2003 gemeinsam ein Evakuierungstraining im Schulhaus Allmend in der Übung «Bienenschwarm» mit 140 Schulkindern durch.

Reform 2004: «Zivilschutz Region Meilen»

Fünf Partnerorganisationen nehmen heute in der Schweiz gemeinsam und aufeinander abgestimmt die Aufgaben des Bevölkerungsschutzes wahr: Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, technische Gemeindebetriebe und Zivilschutz. In diesem Verbundsystem wurden

per 1. 1. 2004 die bisherigen Zivilschutzorganisationen in Herrliberg und Meilen zusammengeführt zur Zivilschutzregion Meilen. Die Bestände wurden reduziert, die Ausbildung aufgewertet, und die Einsatzvorbereitungen zielen auf den Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen bei Katastrophen und Notlagen sowie auf die Begrenzung und Bewältigung von Schadenereignissen.

Mit dem neuen Bestand von 190 Zivilschutzpflichtigen, den Basierungen auf den Schutzanlagen und dem Material von Herr-

liberg und Meilen erfüllt die Zivilschutzregion Meilen ihre Aufgaben. Die Ausbildung wird nun in fünf jährlichen Wiederholungskursen sichergestellt.

Die Organisation ist – wie bei der Feuerwehr – neu als einfache Kompaniestruktur gestaltet. Das Kommando führt Major Alain Chervet (Meilen) mit den Stellvertretern Hauptmann Stephan Birrer (Herrliberg) und Hauptmann Christoph Pfenninger (Meilen).

Diese Regionalisierung bringt auch eine Kosteneinsparung: Der Zivilschutz ist mit 28 Franken im Jahr pro Einwohner eine günstige Versicherung für Nothilfe im Ernstfall. 2002 belief sich der Betrag noch auf 50 Franken.

Schutzbauten und Anlagen der Zivilschutzorganisation heute

AC. Seit Ende der 1960er-Jahre werden für die Bevölkerung und die ZSO Schutzbauten errichtet. Meilen hat für die Anlagen der ZSO 9,1 Mio. Franken aufgewendet.

Angesichts der aktuellen sicherheitspolitischen Lage hält man heute nur noch eine begrenzte Anzahl von Schutzanlagen der ZSO zur sofortigen Inbetriebnahme bereit, die bei Katastrophen und in Notlagen wertvoll sind. Darunter fallen der Orts-Kommandoposten, die Bereitstellungsanlagen in den Quartieren und die Sanitätsstellen. Die übrigen Schutzanlagen werden in ihrer Funktion erhalten, jedoch in reduzierter Betriebsbereitschaft. Dadurch lassen sich Betriebs- und Unterhaltskosten einsparen.

* Peter Büttner

war von Januar 1988 bis Dezember 1994 «zugeteilter Dienstchef» (Adjutant) in der Ortsleitung der Zivilschutzorganisation Meilen.